Nr. 64. 1901. Castrop, Donnerstag, den 30. Mai. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Die Rückkehr unserer Chinakämpfer.

Der Kaiser hat dem deutschen Volke eine angenehme Pfingstüberraschung bereitet. Graf Waldersee, das Panzergeschwader und ein Theil des ostasiatischen Expeditionskorps sollen in Bälde nach der Heimath zurückkehren. Das offiziöse Telegraphenbureau meldet:

„Der Kaiser hat auf den Antrag des Reichskanzlers den Befehl zur Rückkehr des Panzergeschwaders aus China gegeben und ferner befohlen, daß die Auflösung des deutschen Armee-Oberkommandos in Ostasien sowie die Reducirung des ostasiatischen Expeditionskorps vorbereitet werden soll."

Damit stehen wir vor dem Abschluß unserer sogenannten Chinaaktion, die infolge des chinesischen Boxeraufstandes zur Wahrung unserer Interessen in China, zum Schutze unserer dort anwesenden Landsleute und der christlichen Missionen, sowie zur Wahrung unserer nationalen Ehre vor Jahresfrist nothwendig wurde. Es erscheint angemessen, einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung der Dinge in Ostasien zu werfen.

Am 12. Juni war die vorjährige Reichstagssession im Anschluß an die endgiltige Annahme des Flottengesetzes geschlossen worden. Wenige Tage später und zwar am 16. Juni gelangten aus China beunruhigende Nachrichten zu uns. Es verlautete, daß alle Gesandtschaften in Peking zerstört und der deutsche Gesandte ermordet worden sei. Des weiteren wurde von einem Aufstande der Boxer, einer fanatisch religiös-nationalistischen Sekte gemeldet, die mit Begünstigung der Kaiserin-Wittwe und der chinesischen Würdenträger und Armeeführer allen Weißen den Tod geschworen und bereits alles niedergemetzelt hätten. Es vergingen Tage und Wochen qualvoller Ungewißheit, weil die telegraphische Verbindung zwischen der Küste und Peking unterbrochen worden war und die chinesische Regierung selbst ein falsches Spiel trieb. Die Li-hung-tschang und Genossen steckten ein unschuldiges Gesicht auf, sie erklärten, an den Greuelthaten der Boxer keinen Antheil zu haben, thaten aber nichts, sie zu unterdrücken. Am 23. Juni theilte der hiesige chinesische Gesandte dem Auswärtigen Amt offiziell mit, daß der deutsche Gesandte in Peking in Sicherheit sei und sich wohl befinde. Diese Meldung erwies sich als eine auf Täuschung unserer Regierung berechnete Fälschung. Denn bereits am 2. Juli traf die offizielle Nachricht hier ein, daß der deutsche und japanische Gesandte ermordet worden seien, daß die übrigen Gesandtschaften von Aufständischen umzingelt seien, sich in der denkbar gefährdetsten Lage befänden und daß die chinesischen Würdenträger die Boxer gewähren ließen. Die in China betheiligten Staaten Deutschland, Rußland, England, Frankreich und Amerika hatten dort allerdings bereits Streitkräfte, sie erwiesen sich aber bald zu schwach, um die Boxer niederzuwerfen. Eine internationale Streitmacht unter Führung des englischen Admirals Seymour hatte sich am 10. Juni von Tientsin nach Peking zum Entsatz der belagerten Mannschaften aufgemacht, die Boxer versperrten ihr jedoch den Weg und sie mußte wieder umkehren, erst eine neue Ersatzkolonne brachte in dem Augenblick, als die Noth am größten war, Hilfe. Dieser wackeren Truppe gelang es, allerdings unter großen Verlusten, mancher brave deutsche Offizier und mancher wackere Matrose büßte dabei sein Leben ein, Peking zu besetzen. Nunmehr zeigte sich, daß die chinesische Regierung ein falsches Spiel trieb. War es richtig, daß sie bisher den besten Willen, aber nicht die nöthige Kraft gehabt habe, der Boxer Herr zu werden, so brauchte sie sich jetzt ja nur der Hilfe der europäischen Truppen zu bedienen. Das geschah nicht, der Hof floh ins Innere des Landes, ebenso verschwanden die Vicekönige, den Boxern das Feld überlassend.

Alle diese Umstände nöthigten die betheiligten Staaten, neue Expeditionsheere auszurüsten und sie unter ein einheitliches Obercommando unter dem Grafen Waldersee zu stellen, um mit oder gegen den Willen der chinesischen Machthaber das Land zu pacificiren. Nachdem bereits zu verschiedenen Terminen während des Monats Juli die einzelnen Truppenkörper auf Schiffen des Norddeutschen Lloyd die Ausreise angetreten hatten, trat Graf Waldersee Ende August mit seinem Stabe die Reise nach Ostasien an, wo er im Oktober eintraf. Die kriegerische Aktion war bei seiner Ankunft in China bereits beendet. Angesichts des Aufmarsches der europäischen Truppen verging den Chinesen die Lust zu weiteren Nichtswürdigkeiten. Sie baten um Frieden. Dem Grafen Waldersee war es vorbehalten, durch den Ernst der Waffen den Forderungen der Botschafterkonferenz größeren Nachdruck zu verleihen.

Das Chinaprogramm ist nunmehr im wesentlichen erfüllt, der Aufstand ist niedergeworfen, die chinesische Regierung hat die Sühne an dem Hauptschuldigen vollzogen, noch weitere Akte der Buße werden folgen. Die Entschädigungsfrage ist gleichfalls in großen Zügen geregelt. Aus diesem Grunde ergibt sich die Rückkehr unseres Panzergeschwaders und die Auflösung des Obercommandos von selbst. Größere Truppenkörper werden natürlich in China verbleiben müssen. Unsere wackeren Soldaten aber, die Deutschlands Ehre und Interessen im fernen Osten gewahrt haben, dürfen eines herzlichen Empfanges sicher sein.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das Programm für die Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck am 3. Juni ist folgendes: Der Kaiser wird durch den Reichskanzler, den Reichstagspräsidenten und das Denkmal-Komitee empfangen. Nach dem Gesange der Schulkinder hält der Vorsitzende des Denkmalkomitees eine Ansprache, in der er das Denkmal dem Reichskanzler übergibt. Die Ansprache des Reichskanzlers schließt mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Musik spielt: „Heil dir im Siegerkranz!" Dann bittet Dr. v. Levetzow um die Erlaubniß zur Enthüllung des Denkmals. Während der Enthüllung spielen die Musikkorps. Im Anschluß daran findet ein Rundgang statt. Beim Verlassen des Festplatzes bringt der Reichstagspräsident ein Hoch auf den Kaiser aus.

Eine Kundgebung für die Boeren, die am Hermann-Denkmal am zweiten Pfingstfeiertage stattfand, schloß mit der Annahme folgender Resolution: „Die am ersten deutschen Nationaldenkmal, am deutschen Hermannsstandbilde auf der Grotenburg am zweiten Pfinstfeiertage versammelten 7000 Deutschen fühlen sich eins mit dem kleinen heldenmüthigen Boerenvolke und verurtheilen auf das Entschiedenste die grausame Kriegsführung der Engländer. Sie erheben an dieser urdeutschen Stätte entschieden Protest dagegen und geloben, nach besten Kräften für die Sache der um ihre Freiheit und Selbständigkeit ringenden Boeren einzustehen, und wollen nach bestem Können den armen Verwundeten und den Frauen und Kindern helfen in thatkräftiger Unterstützung. Die Versammelten glauben, daß das ganze deutsche Volk mit ihnen die Hoffnung hegt, daß die gerechte Sache doch noch zum Siege kommen wird, und bedauern, daß es der deutschen Regierung nicht möglich ist, den Boeren thatkräftige Hülfe zu leisten." Diese Resolution soll an den Reichskanzler gesandt und in die gesammte deutsche Presse gebracht werden.

Lord Roberts: Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den großbritannischen Feldmarschall Lord Roberts wird jetzt, also 4 Monate, nachdem sie erfolgte, in der jüngsten Ausgabe des „Staatsanz." veröffentlicht. Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß dem englischen Generalmajor Sir John Mar Neill und dem Earl of Kintire der Rothe Adlerorden erster Klasse verliehen worden sei. Diese dem ehemaligen Führer der englischen Armee im Boerenkriege zu theil gewordene Auszeichnung ist bereits hinlänglich erörtert worden. Erwähnt mag hierbei werden, daß gerade vom Führer der Nationalliberalen, dem Abg. Bassermann, diese und ähnliche Begleiterscheinungen der Englandfahrt im Reichstage sehr scharf kritisirt wurden.

Aus Anlaß der Einladung des Pariser russischen Botschafters zur Metzer Parade haben die chauvinistischen Blätter eine Hetze gegen Deutschland inscenirt und bringen folgende, den Stempel der Erfindung an der Stirn tragende Mär: Darnach soll in Paris eine Anzahl Briefe entdeckt worden sein, die zwischen dem Nachfolger Friedrich Wilhelms II. und dessen Bruder gewechselt worden seien. Es soll sich in diesen Briefen um eine Reihe Enthüllungen handeln, deren Veröffentlichung für das deutsche Kaiserhaus nichts weniger als erwünscht sein könnte. Aus Wien und Paris sollen sogar schon Offerten zum Ankaufe dieser Enthüllungen gemacht worden sei. Einer der Liebhaber habe 150 000 Franks geboten. Der französische Besitzer dieser Briefe ziehe es vor, sie der Oeffentlichkeit zu übergeben. Infolgedessen sollen von deutscher Seite Schritte zur Hintertreibung der Veröffentlichung dieser Briefe unternommen worden sein.

Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigte der zurückgetretene Handelsminister Brefeld mit der Anlage von Schächten in den vom Bergfiskus an der Lippe erworbenen Kohlengrubenfeldern schon bald zu beginnen und zu diesem Zweck mit einem Antrag auf Bewilligung der Mittel vor den Landtag zu treten. Auch sollten weitere Tiefbohrungen auf beiden Seiten der Lippe behufs genauerer Untersuchung der Lagerungsverhältnisse stattfinden. In den Kreisen der Kohlenindustriellen an der Ruhr glaubt man, daß der neue Handelsminister Herr Möller inbezug auf den Erwerb fiskalischer Kohlenbergwerke im Ruhrbecken andere Anschauungen habe, als sein Vorgänger und daß unter ihm diese Angelegenheit wieder ins Stocken gerathen werde.

Von der Staatsregierung wird in Rücksicht auf ihre Ankäufe von Bergwerksgerechtsamen die Verlegung der Hamm-Osterfelder Bahn auf der Strecke Recklinghausen-Hamm in Erwägung gezogen.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

4) (Nachdruck verboten.)

„Wer sagt Dir, daß dies nicht der Fall ist?"

„Schwimmen bei der Kälte? Nee, Alter, das is nicht," spottete Lauferkarl. „Hast Du Anfeuchtung nöthig, dann komm mit mir, wo es warm und mollig ist. Der alte Schwede braut einen feinen Grogk."

„Du hast Recht," antwortete der Andere, stehen bleibend, weil ihn ein Fieberschauer rüttelte. „Ich schiebe das Ende aller Dinge auf. Heute hielt ich ja sie in meinen Armen, der Tag soll so kläglich nicht ausgehen, denn er war ein Glückstag trotz allen Jammers. Ich komme mit Dir."

„Baron, Du redest ja ganz verrücktes Zeug," sagte Karl, selbst verwirrt werdend. „Aber Du wirst schon wieder vernünftig werden — der Grogk bringt Dich gewiß in die Reih."

Sie schritten beim Schloß vorbei und über die Friedrichsbrücke, Edmund still in sich gekehrt, Lauferkarl unaufhörlich schwatzend.

„Weißt Du auch, woher ich das Geld habe? Im Pelikan haben wir „Meine Tante, deine Tante" gespielt, ich erhielt die Bank, weil Herzbube und Kreuzaß einen Knick hatten, habe ich gewonnen. Ich kenne den Trick. Solltest auch einmal mit den Karten versuchen, da liegt noch Musik drin."

„Nein, nie mehr rühre ich eine Karte an," stieß der Andere hervor.

„Na, na, wenn mal so die Zeit und die Gelegenheit wäre, mit einem Schlage reich zu werden?"

„Niemals — ich hab es geschworen. An dem Tage, an dem ich diesen Eid breche, sterbe ich."

„Na, dann laß es man. Du wärest im Stande, Wort zu halten. Aber hier sind wir angelangt. Komm herein in die gute Stube, feuchte Deine Lippen an, sie sind ohnehin ganz veilchenblau."

Edmund folgte dem Drängen. Aber er verließ bald wieder das Lokal. Das Treiben in dieser Spelunke widerte ihn an.

„Ich will nicht da bleiben," sagte er zu Karl, der ihn zurückholen wollte.

„Aber Mensch Du kannst Dich ja kaum auf den Beinen halten," meinte Lauferkarl mitleidig. „Ich bringe Dich in Deine Schlafstelle."

„Ich habe keine Wohnung."

„Nicht? Na denn komm auf meine Bude, Du mußt Dich ausschlafen. Willst Du?"

Below ließ sich führen wie ein Kind. Er war wirklich an der Grenze seiner Kräfte angelangt. In der Mulackstraße stiegen Beide über eine wacklige, baufällige Treppe zum dritten Stock hinauf, wo Lauferkarl in einer Küche seine Schlafstelle hatte. Wohnlich sah es da nicht aus, aber es stand dort wenigstens ein Bett.

„Kriech' in mein Nest," sagte der Gastgeber freundlich, indem er dem Freunde die Stiefel auszog. „Morgen sollst Du mir erzählen, was Dich so aus dem Häuschen gebracht hat; ich mache es mir schon auf dem Fußboden bequem, für eine Nacht geht es schon."

Eine Weile schwiegen sie, dann richtete sich Lauferkarl auf, der wohl ein wenig hart liegen mochte.

„Sag mal," fragte er neugierig, „warum nennen Sie Dich eigentlich den Baron?"

„Die Leute mögen mich nennen, wie sie wollen, was geht es Dich und mich an," war die ausweichende Antwort.

„Bist Du denn wirklich vom hohen Adel?"

„Ich werde Niemanden meinen wirklichen Namen nennen. Was fragst Du mich?"

„Hm, weil ich es gerne wissen möchte. Siehst Du, unsere Leute haben feine Nasen, sie riechen den Stammbaum auf tausend Schritt. Daß Du aus besseren Kreisen stammst, wirst Du wohl nicht leugnen wollen, aber das ist nicht alles, Du hast so 'was Nobles an Dir, — so 'was — eh — Hornblasendes, das unsereins gar nicht fertig kriegt. Und doch thut das bei Dir nicht weh, man fühlt sich geschmeichelt, wenn Du mit unsereins umgehst. Sag', bist Du denn wirklich ein Baron?"

„Nein, aber vom Adel. Doch laß das, ich mag mit der Vergangenheit nichts zu thun haben, sie ist todt, für immer todt."

„Warum bist Du so kleinmüthig? Ich dächte, ein Mensch von Deiner Bildung müßte doch irgendwo einen passenden Anschluß finden."

„Zuerst habe ich das versucht," antwortete Edmund tonlos. „Aber überall fand ich verschlossene Thüren. Einen Posten vergiebt Niemand an einen namenlosen Menschen, der kein einziges Papier als Empfehlung aufweisen kann. Schwer zu arbeiten habe ich nicht gelernt, ich werde es auch nicht lernen, dazu bin ich zu bettelstolz. Ich wurde müde von allem Suchen. Ich will nicht mehr, ich wüßte auch nicht zu welchem Zweck. Es ist doch Alles aus — aus."

„Hast Du denn keine Verwandten die sich Deiner annehmen könnten?"

„Nein."

Wie Berliner Blätter melden, wird für die in China zurückbleibenden Truppen der verbündeten Mächte die Bildung eines neuen Obercommandos für nothwendig erachtet. Ueber diese Angelegenheit finden augenblicklich Verhandlungen statt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Oberbefehl in die Hände eines französischen Generals gelegt wird.

Das amtlich ermittelte Ergebniß der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Greifswald-Grimmen lautet: Es entfielen auf den Landrath v. Behr-Greifswald (kons.) 7419 Stimmen, auf den Bergrath a. D. Gothein-Breslau (fr. Vgg.) 6142 Stimmen, auf den Tischlerm. Knappe-Stettin (Soz.) 1828 Stimmen, 50 Stimmen zersplittert. Es ist somit Stichwahl erforderlich zwischen v. Behr und Gothein.

Handelsminister Möller hat am Freitag in Bielefeld auf einem Abschiedsessen, das ihm zu Ehren veranstaltet war, einen Trinkspruch gehalten, worin er erklärte: für ihn sei der Gedanke beklemmend, daß er ein Amt antreten solle, das ein Bismarck inne hatte. Er sei noch in besonders ungünstiger Lage, weil er in den letzten Monaten „ahnungslos, daß ich demnächst zum Minister ernannt werden könnte", seine Ansichten öffentlich ausgedrückt habe. Er sei daher ein offenes Buch. Das sei ein großer Nachtheil, berechtige ihn aber auch zu der Hoffnung, daß er Vertrauen finden werde. Minister Möller bezeichnete es als ein Unding, eine Partei zu unterstützen, damit die andere unterliege. Im Uebrigen betonte der Minister noch, daß er die ungeschmälerte Erhaltung des deutschen Exports für nothwendig halte.

Aus dem Ruhrrevier wird gemeldet, daß die Verhandlungen wegen Ankaufs von Kohlenzechen für den Fiskus ins Stocken gerathen seien.

Es wird mehreren Blättern gemeldet, daß für die Konferenz des Reichskanzlers mit den süddeutschen Ministern am 4. Juni für nicht weniger als 31 Tarifpositionen agrarischen Charakters ein Doppeltarif aufgestellt worden ist.

Das Institut der Schiedsmänner verliert praktisch immer mehr an Bedeutung, wie aus der Statistik des „Justizministerialblattes" für 1900 hervorgeht. Während 1800 in Preußen noch 90760 bürgerliche Rechtsstreitigkeiten vor die Schiedsmänner gebracht wurden, ist deren Zahl fortgesetzt zurückgegangen und hat 1900 nur noch 10715 betragen. Von Erfolg begleitet war der Sühneversuch in nur 5254 Sachen. Obligatorisch ist die Anrufung der Schiedsmänner bekanntlich bei Beleidigungen und Körperverletzungen. Infolge dessen sind in solchen Fällen die Schiedsmänner in 187476 Fällen angegangen worden. Etwa in der Hälfte der Fälle erschienen beide Parteien vor dem Schiedsmann. Von Erfolg begleitet war der Sühneversuch in 59270 Fällen. Es sind dies 61,3 Prozent aller Fälle, in denen beide Parteien vor dem Schiedsrichter erschienen sind.

Die preußischen Eisenbahn-Directionen sind angewiesen worden, bei der Neubeschaffung von Personenwagen, nachdem seit der Einführung der Bahnsteigsperre auf den Hauptbahnen die Fahrscheincontrolle in den Zügen entbehrlich geworden ist, ferner nur Abtheilwagen in Bestellung zu geben und die Durchgangswagen künftig nur auf Nebenbahnen verkehren zu lassen. Die zu beschaffenden Wagen vierter Klasse sollen mit Aborteinrichtung versehen und nach ihrer Anlieferung sofort in Fernzüge eingestellt werden, in denen Reisende jener Klasse erfahrungsmäßig weite Strecken zurücklegen.

Königin Wilhelmina von Holland wird, wie berichtet wird, dieser Tage zum ersten Male die deutsche Reichshauptstadt besuchen.

Ausland.

Oesterreich. In Poisdorf fand die feierliche Denkmalsenthüllung für die im Jahre 1866 gefallenen und beerdigten preußischen Soldaten statt. Der Feierlichkeit wohnten Vertreter der Behörden und zahlreiche Kriegervereine bei. Bei dem sich anschließenden Festbankett wurden Trinksprüche auf die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph ausgebracht.

Dem französischen Premierminister Waldeck-Rousseau hat auf einer Pfingstreise ein Lümmel eine Orange nach dem Kopfe geworfen, aber nur die Gemahlin des Ministers ward getroffen und erlitt eine kleine Brausche an der Stirn.

Italien. Ein Blatt Norditaliens verbreitet eine Aufsehen erregende Meldung von einer angeblich anarchistischen Verschwörung gegen eine Reihe europäischer Staatsoberhäupter. Nach der Veroneser „Arena" machte ein achtzehnjähriger, aus der Schweiz zurückgekehrter Schlosser in Schio einen Selbstmordversuch und gestand im Hospital, er sei Anarchist und durch Loos bestimmt worden, den deutschen Kaiser umzubringen. Er bezeichnete andere Genossen, denen die Ermordung des Kaisers von Rußland, der Königin Helene, des Präsidenten von Frankreich und der Schweiz obliege. Angeblich wichtige Schriftstücke wurden bei ihm gefunden. Bis jetzt konnte jedoch die Wahrheit seiner Angaben nicht festgestellt werden.

Neuerdings kommen aus Rußland immer mehr drohende Nachrichten von Revolutionsbestrebungen und von Aufruhr. So hat man vor einigen Tagen auf der Zollkammer in Petersburg zwei Pakete beschlagnahmt welche aus London stammten und Dynamitbomben enthielten. Unter den Studirenden fängt es auch wieder an zu gähren. In Petersburg wird ein Aufruf verbreitet, welcher die Nachricht enthält, daß zwölf Studenten zum Militärdienst in Sibirien verurtheilt sind und worauf dieselben sich das Leben genommen haben.

Bulgarien. Angesichts des Umstandes, daß auf einen Thronfolger durch die Königin Draga nicht mehr zu rechnen und die Seitenlinie des Hauses Obrenowitsch durch die neue Verfassung von der Erbfolge ausgeschlossen ist, steht Serbien im Falle einer plötzlichen Erledigung des Thrones vor der Königswahl. Für diesen Fall nennt man den jetzt 49 Jahre alten Herzog von Leuchtenberg, der mit einer Tochter des Fürsten von Montenegro verheirathet ist, als erster Bewerber. Daneben wird auch der 22jährige Sohn des Fürsten Nikola von Montenegro, Prinz Mirko, genannt.

China. Wie das Laffan Bureau aus Peking erfährt, hat die Uebergabe der Stadt an die Chinesen begonnen. Die Japaner machten den Anfang, dann folgten die Franzosen und die Italiener.

Der Krieg in Südafrika.

Der ruchlose Räuberfeldzug der Engländer in Südafrika ruft immer mehr Unglück hervor. Nun ist auch im englischen Heere in Südafrika die Pest ausgebrochen. Amtlich wird aus London mitgetheilt, daß am 19. dss. M. in Kapstadt zwei aus der Garnison von Mafeking stammende Soldaten angekommen sind, welche an der Pest erkrankt sind. In Kapstadt betrug die Zahl der bis Sonntag vorgekommenen Erkrankungen an der Pest insgesammt 608, hiervon haben 308 Fälle mit dem Tode geendet. Inzwischen dauert der Guerillakrieg unverändert fort. Ein Telegramm des „Standard" aus Middelburg meldet: 16 Boeren ergaben sich, sie brachten 12500 Stück Rindvieh, 12000 Schafe, 30 Pferde und 12 Wagen mit, welche ihnen der Kommandant Oppenheim anvertraut hatte, um sie über die Eisenbahn hinweg nach Norden zu schaffen.

Großer Sieg der Boeren. Der „Petit Bleu" veröffentlicht eine im Haag eingegangene amtliche Depesche, wonach die Boeren am 2. Mai bei Kalkheutel in der Nähe von Pretoria unter Führung der Generäle Beyers und Breitenbach die Engländer schlugen. Die Engländer verloren 49 Todte, 159 Verwundete, 600 Gefangene, 6 Kanonen. Leider werden die Boeren die Gefangenen wieder laufen lassen müssen.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 30. Mai 1901.

):(Am 2. Pfingstfesttage fand am Hermanns-Denkmal eine gewaltige Kundgebung für die Boeren statt, an welcher gegen 7000 Personen theilnahmen, darunter zufällig auch einige Castroper, welche den Teutoburger-Wald als Reiseziel erkoren hatten. Dieselbe bezeichnen den Verlauf und Eindruck der Veranstaltung als geradezu großartig, wie ja auch die Tagesblätter über die eigenartige Kundgebung ausführlich und rühmend berichten. Als ganz besonders interessant wird die Rede des Boeren-Kommandanten Jooste hervorgehoben. Den vielen Boerenfreunden hierselbst und in den Nachbarorten wird es gewiß erfreulich sein, zu hören, daß für die Versammlung am nächsten Freitag den 31. d. Mts. in Lueg'schen Saale ebenfalls der Boerenführer Jooste als Hauptredner gewonnen worden ist. Dieser Hinweis allein dürfte genügen, um die Versammlung in Sachen der Boeren zu einer recht zahlreichen zu gestalten.

* Am Freitag Abend wird der Boerencommandant Herr Jooste im Saale des Herrn Lueg einen Vortrag halten. Ohne Zweifel wird der im Inseratentheile enthaltenen Einladung allerseits gern Folge geleistet werden, denn für die gerechte Sache der „Transvaaler Boeren" interessirt sich jeder rechtlich denkende Mensch nicht allein in den interessirten Kreisen, sondern im ganzen deutschen Vaterlande. Herr Jooste, nebenbei bemerkt, ein Rednertalent, der die Zuhörer fesselt, spricht aus Ueberzeugung, weshalb derselbe überall als willkommener Gast gefeiert worden ist. Auch uns Castropern gebietet die Pflicht, dem wackeren Commandanten und damit den tapferen Boeren verdiente Anerkenung zu zollen, und deshalb hoffen wir, daß die Versammlung zahlreich besucht wird.

* **Sodingen.** An einer Schlägerei am 20. Mai v. J. hierselbst, wobei ein Bergmann Wokowiak mit einem Messer gestochen ist, hat der Bergmann Hieronymus Maly von Baukau theilgenommen, hat auch den Bergmann Bresni mißhandelt. Maly erhielt 6 Monate Gefängniß, die durch die erlittene Untersuchungshaft für erbüßt erklärt wurden.

* **Herne.** Verschüttet wurden auf der Zeche „Shamrock" durch niedergehendes Gestein zwei Bergleute; einer wurde bereits todt zu Tage gefördert, den andern hatte man bis zum Sonnabendabend noch nicht gefunden.

* **Mengede.** Auf der Zeche „Adolf von Hansemann" nehmen die Aufräumungsarbeiten raschen Fortgang. Es ergibt sich, daß in den Querschlägen das Wasser keinen wesentlichen Schaden angerichtet hat, hoffentlich sind in den Strecken auch nicht zu viele Brüche vorhanden. Immerhin wird noch einige Zeit vergehen, ehe mit der Kohlenförderung begonnen werden kann. Die unterirdische Wasserhaltung funktionirt wieder ausgezeichnet.

* **Dortmund.** Am 17. Dezember v. J. sandte die Eisenbahndirektion Essen zwei Kontroleure hierher, um zu sehen, ob auch im Fahrkartenwesen alles in Ordnung sei. Die Beamten lösten, um nicht erkannt zu werden, wie jeder andere Reisende ihre Fahrkarten. Der eine nahm innerhalb der Bahnsperre eine Rückfahrkarte nach Hamm, die nicht durchlocht wurde, weil der Beamte den Bahnhof nicht verließ. Auch in Hamm verließ der Beamte den Bahnsteig nicht, gab dann bei seiner Rückkehr nach Dortmund die noch ungelochte Fahrkarte ab und nahm eine andere zur Weiterfahrt. Kurz nachher löste der zweite Kontroleur ebenfalls eine Fahrkarte nach Hamm; er verfuhr wie sein Kollege und gab die ebenfalls undurchlochte Fahrkarte wieder ab. Als die beiden Beamten dann die Nummer der von ihnen benutzten Fahrkarten erblickten, ergab sich, daß beide dieselbe Fahrkartennummer hatten; es mußte dieselbe Fahrkartennummer also zweimal verkauft worden sein. Wenn es aus Versehen geschehen sein sollte, dann mußte die Kasse des Beamten ein Mehr von 2,89 Mk. aufweisen. Eine sofort vorgenommene Revision ergab aber keinen Mehrbetrag, vielmehr fehlten 20 Pfg. Gegen den Kassenbeamten, einen Stationsdiätar, wurde nun Anklage wegen Unterschlagung amtlich empfangener Gelder erhoben. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß.

* Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Uhrmacher Wenzel verhaftet, in dessen Geschäft Feuer ausbrach und großen Schaden verursachte.

* **Hörde.** Der Hörder Verein liefert schon seit längerem einen Theil seiner Fabrikate, Schwellen 2c. nach England. In diesen Tagen ist eine Anfrage aus England an das Werk gelangt, ob dasselbe Nickelstahl-Panzerplatten in größeren Mengen liefern könne. Die Antwort ist zusagend ausgefallen.

* **Blankenstein.** Ein bedauerliche Unglücksfall ereignete sich hierselbst. Als ein schwerer Möbelwagen gerade um eine Straßenecke biegen wollte, fiel der Wagen um und begrub unter sich einen etwa 6jährigen Knaben. Der Kleine war sofort todt.

* Die kürzlich abgegebenen Offerten bezüglich des Thalsperrenbaues im Ennepethal haben, wie aus Haspe berichtet wird, ein überraschendes Resultat geliefert. Die

---

„Keinen Menschen? Du sagtest doch, ich habe sie in meinen Armen gehalten. Das war wohl Deine Frau, vielleicht hast Du gar Kinder?"

„Schweige", ächzte der Gepeinigte. „Hast Du mich hierher geschleppt, um mich zu quälen? Laß mich schlafen und vergessen."

„Sei doch vernünftig," meinte Lauferkarl. „Ich frage Dich ja nicht aus Neugierde, sondern weil ich Dir helfen möchte. Mich haben die Verwandten auch im Stich gelassen und ich bin aus guter Familie. Vielleicht denken Deine Leute nicht so gemein und da solltest Du sie ein bischen schröpfen."

„Nein — nein, ich will nicht, ich muß so bleiben, wie ich durch meine Schuld geworden bin."

„Das mußt Du nicht. Du bist immer tiefer heruntergekommen, aber unsereins bist Du darum doch nicht geworden. Den Proletairier glaubt Dir kein Mensch. Alle gehen Dir aus dem Wege, wenn sie Dir nicht gerade ein paar Nickel abknöpfen wollen. Nachher schimpfen sie auf Dich und sagen, Du trügst die Nase hoch, wärst wohl gar ein Spitzel. Das kommt, davon Du kannst mal Noblesse nicht lassen. — Folglich mußt Du wieder in die die Höhe und wenn es nach mir geht, würd Dir bald geholfen sein."

„Wenn ich aber nicht will."

„Ach, Unsinn. Das Hundeleben kannst Du nicht fortsetzen. Deine Verwandten müssen 'ran. Wenn Du nicht willst, rücke ich ihnen auf die Bude und sollst sehen, sie blechen ordentlich."

„Hör auf zu reden," unterbrach ihn der Andere unwirsch. „Ich denke gar nicht daran, Deinen Rath zu befolgen. Ich selbst habe mich von meiner Familie getrennt und verberge meinen Namen, um ihr nicht zu dem Schaden auch noch Unehre zuzufügen. Glaubst Du denn, weil ich mich beschäftigungslos unter Euch auf Plätzen und Straßen herumtreibe, ich hätte deshalb aufgehört, ein anständiger Mensch zu sein? Aber ich bin müde geworden, um Brod zu betteln — mir ist Alles egal geworden."

„Was ist denn der Grund, daß Du Dich fern von Deinen Leuten hältst? Haben sie Dich einmal eingelocht?"

„Ich bin unbestraft."

„Na also, was trennt Dich denn von den Deinen!"

„Mein Leichtsinn, mein verdammter Leichtsinn," stöhnte der Gefragte. „Ich bin ein Spieler gewesen und habe als solcher die Meinen beschimpft. Ich stamme von hochachtbaren adligen Eltern. Mein Vater war Besitzer eines großen, wenn auch schuldenbelasteten Gutes. Aber er hatte Alles gethan, um mich für den Kampf des Lebens auszurüsten. Ich wurde in einer berühmten Landesschule erzogen, verließ jedoch diese schon mit dem Zeugniß für den einjährigen Dienst. Das Studiren behagte mir nicht und für eine geordnete Thätigkeit auf dem Rittergute meines Vaters war ich ebenso wenig zu haben."

Edmund fuhr fort: So diente ich recht und schlecht ein Jahr ab, hospitirte eine Zeit lang an der landwirthschaftlichen Academie zu Eldena, ging dann nach Berlin, um einen chemischen Cursus durchzumachen. Hier kam ich in Kreise, welche mich von jeder wissenschaftlichen Beschäftigung ablenkten, so lange, bis ich gelegentlich eines Bazars das Glück hatte, die Tochter eines einflußreichen hochgestellten Beamten kennen zu lernen. Ich liebte sie und es gelang mir, trotz des Widerstrebens ihres Vaters, ihr Jawort zu erhalten. Mein Vater gewährte mir die Mittel, mich in Berlin standesgemäß einzurichten — mit welchen Opfern ahnte ich damals nicht. Carola wurde mein Weib und schenkte mir zwei reizende Kinder. Wir waren ganz glücklich, als mein Vater starb. Da kam es an den Tag, daß er gänzlich ruinirt gewesen, schon als ich mein Weib zum Altar geführt. Mein Schwiegervater war außer sich vor Entrüstung, er überhäufte mich und den Dahingeschiedenen mit Schmähungen. Carola litt fürchterlich unter den sich immer wiederholenden Auftritten und verfiel in eine tiefe Melancholie. Während ich nach Hannover zu einer Dienstleistung als Reserveofficier einberufen wurde, folgte sie ihrem Vater mit den Kindern nach der Schweiz. Es sollte eine Trennung für immer sein."

„Damals fingst Du an zu spielen, nicht wahr? Man hat von den Spielhöllen dort gehört In Hannover soll sich mancher Sportsmann ruinirt haben."

„Ja — ich spielte und verlor. Die ungestillte Sehnsucht nach Weib und Kind, die Sucht, meine Vermögenszustände zu verbessern, führte mich dazu. Die Gelegenheit, täglich und hoch pointiren zu können, hielt mich in Hannover, als die militärische Uebung längst vorbei war. Ich spielte mit wechselndem Glück — bald aber wandte mir Fortuna ganz den Rücken. Ich machte Schulden auf meine Güter, die ich längst nicht mehr besaß."

„Die Gläubiger kamen Dir über den Hals?"

„Ja, aber mein Schwiegervater zahlte für mich, freilich unter harten Bedingungen. Ich mußte mich verpflichten, meine Familie nicht früher wiederzusehen, bis ich ihm meine Schuld gezahlt und zugleich mir eine feste Position gemacht hätte."

„Auf den Nimmermehrstag? Das war schlau von dem alten Fuchs. Fandest Du die sogenannte Position?"

„Nein — ich wollte sie erst suchen, nachdem ich mien Geld wiedergewonnen."

höchste Forderung betrug 2 225 000 Mk., während die niedrigste sich auf 784 000 Mk. beläuft. Die Differenz beträgt also 1 441 000 Mark.

* **Borbeck.** Vor einigen Tagen erschienen auf dem hiesigen Standesamte ein Jüngling von 17 Jahren und eine Jungfrau, ebenfalls erst 17 Jahre alt, um sich „anschreiben" zu lassen und in den Stand der Ehe einzutreten! Der angehende Bräutigam hatte seine Lehrzeit noch nicht einmal beendet. Der Standesbeamte konnte den Herzenswunsch der beiden fast noch in den Kinderschuhen befindlichen jungen Leute „leider" nicht erfüllen und so mußten sie denn, trotzdem ihre Eltern (!) ihnen die Einwilligung zur Eingehung der Ehe gebeben hatten, unverrichteter Sache wieder abziehen. Fin leid werden sie sich wohl nicht anlhun!.

* **Buchholz.** Ein sechsjähriger Junge wurde von einem Kirmeßwagen überfahren, Der Tod trat alsbold ein.

* **Bocholt.** Ein lustiger Schweineschmuggel wird von hier berichtet Auf nicht mehr ungewöhnlichem Wege zog ein Bauer, zwei muntere Schweinchen am Strick führend, im Schatten des Waldes über die Grenze der Besitzung seines Freundes entgegen. Zu seiner unangenehmen Ueberraschung sah er an der Chaussee, die nahe an dem einsamen Gehöft vorbeiführt, mehrere Grenzbeamten. Unter diesen Umständen wagte er es nicht, seinen Transport abzuliefern. Er band die Ferkel einstweilen an einen Baum und schlich auf Umwegen zu seinem Freunde, dem er sein Leid klagte. Da war guter Rath theuer; denn die Grenzbeamten machten keine Anstalten, ihren Platz zu verlassen. Es mußte aber etwas geschehen, um die Ferkel, die sich durch Grunzen leicht bemerkbar machen konnten, vor der drohenden Beschlagnahme zu retten. Der Freund zog bedächtig einige Dampfwolken aus seiner kurzen Pfeife und sagte dann: „Lat de Pungen loopen, ick sallt wall maken!" Der Bauer that wie ihm geheißen und ging, den weiteren Verlauf des Unternehmens abwartend, seiner Wege. Ein fürchterlicher Spektakel bewog ihn, nach der Besitzung seines Freundes hinüberzuspähen. Dieser stand vor dem leeren offenen Schweinestall, aus dem er die Insassen vorher schleunigst „ausquartiert" hatte, und schimpfte und wetterte. Die Grenzbeamten kamen herbei und erkundigten sich nach der Ursache des heftigen Lärms. Der Freund betheuerte, demjenigen den Hals zu brechen, der ihm vermuthlich vor kaum 5 Minuten die „Pungen" aus dem Stalle gelassen, die nun „natürlich" in den Wald gelaufen wären und von den Grenzbeamten beschlagnahmt würden. Die letzteren verwahrten sich gegen eine solche Zumuthung und erboten sich bereitwilligst, suchen zu helfen. Es dauerte nicht lange, so waren die Ferkel gefangen und im Stalle untergebracht, der schleunigst verriegelt wurde. Natürlich ließ der Bauer es sich nicht nehmen, den gefälligen Grenzbeamten, die von der Anstrengung der Jagd in Schweiß gerathen waren, eine kleine Erfrischung anzubieten.

* Bei **Essen** wurde ein fünfjähriges **Kind** von der Straßenbahn überfahren und sofort getödtet.

* **Steele.** Von hier wird über die Folgen der Stilllegung des Werkes der „Dortmunder Union" geschrieben: Von einer Schweren wirthschaftlichen Katastrophe ist die benachbarte Gemeinde Horst betroffen worden. Das Eisenwerk „Schottland" (so hieß es früher), das in der letzten Zeit etwa 700 Arbeiter beschäftigte, hat sämmtlichen Arbeitern, außer einigen Platzarbeitern, gekündigt. Das Werk, ein Theil der „Dortmunder Union", hat schon seit Jahren, wie es heißt, infolge seiner mangelhaften Anlagen, sich nur mit Mühe halten können. Der große geschäftliche Niedergang aber hat nunmehr zur völligen Betriebseinstellung geführt. Dadurch sind zahlreiche Existenzen auf das Schlimmste gefährdet, und Arbeiterfamilien, welche seit 30 Jahren auf dem Horster Werk lohnende Beschäftigung gefunden haben, mit einem Male brotlos geworden. Ein Theil der von auswärts nach Horst verzogenen Arbeiter hat den Ort bereits verlassen, um anderweitig Arbeit zu suchen.

* Bei **Bentheim** sind etwa 10000 Morgen Tannenwald abgebrannt.

* Wieder ein Opfer des Schnapses! In **Gevelsberg** erhängte sich der Tagelöhner E. in seiner Wohnung. E., der vom Schnaps nicht lassen konnte, hinterläßt eine Frau mit sieben unmündigen Kindern.

* Am Mittwoch den 5. Juni findet auf Wunsch der rheinischen Bundesmitglieder im Fränkischen Hof zu **Köln.** Die zweite rheinische Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe statt.

* In **Köln** stürzte nachts ein Mann aus einem Fenster des zweiten Stockwerks und erlitt einen Schädelbruch. Ins Krankenhaus gebracht, ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

* Einen verderbenbringenden Gegenstand, nämlich 1000 Sprengkapseln und 12 Kilo Dynamit haben sich in **Monjoie** Diebe zum Objekt eines Diebstahls ausgesucht. Die Polizei entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit, da durch das Sprengmaterial gegebenenfalls ungeheures Unheil angerichtet werden kann.

* Ein Fall erfreulicher Selbsthilfe trug sich im Walde bei **Dünwald** zu. Ein Bursche aus Düsseldorf griff eine junge Frau, die ihrem Mann das Essen nach der Arbeitsstätte gebracht hatte, in verbrecherischer Absicht an. Als er ihr den Mund zuhalten wollte, biß ihn die Angeredete derart in den Finger, daß er von ihr ablassen mußte. Auf das Hilferufen der Frau waren zwei Bauersfrauen herbeigeeilt, und so gelang es den drei Verbündeten, den Missethäter festzuhalten, bis mehrere Waldarbeiter hinzugekommen waren. Diese banden den Menschen an einen Baum und überließen ihn der Lynchjustiz der Frauen, die mit kräftigen Hieben mehrere Stöcke auf dem Burschen entzweischlugen. Ein Gendarm verhaftete schließlich den Buben.

* Die erwachsene Tochter einer Familie P. in **Wälheim** a. d. R. wurde von einem Mädchenhändler unter der Vorspiegelung, ihr eine gute Stelle zu besorgen, nach Belgien gelockt und dort in ein übelberüchtigtes Haus geschleppt.

* **Gladbach.** Ein 60 Jahre alter Tagelöhner erhängte sich in einem Wäldchen. Die That dürfte aus Nahrungssorgen erfolgt sein.

* Während der Hofesbesitzer, Brouvers, als Schützenkönig sich zum Festlocal begeben hatte, brach auf dessen Hof in Holt bei **Straelen** Feuer aus, wobei außer dem Mobilar 13 Kühe, 4 Kälber und 40 Schweine verbrannten. Nicht weit von dieser Brandstätte entfernt gingen über 1200 Morgen Tannenwaldung in Feuer auf.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin.** Die internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen ist Samstag Vormittag 10½ Uhr in Anwesenheit der Kaiserin und des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen feierlich eröffnet worden.

* Ueber eine sonderbare Grabrede läßt sich die Südd. Landpost berichten: In Erlangen wurde jüngst ein bekannter Socialdemokrat ohne Geistlichkeit und ohne Sang und Klang beerdigt. Einer der Genossen, der die Grabrede hielt, wählte folgenden geschmackvollen Text: „Es ist im schönen Monat Mai, wo alle Knospen sprangen, da ist unserm guten Johann Schnapff der Odem ausgegangen!"

* **Rom.** Bresci hinterließ auf einem Blatt Papier folgende Zeilen: „Ich fluche der ungerechten Monarchie! Fluch der Kanaille, die ihr als Werkzeug dient! Es lebe der Kommunismus! Der Erniedrigung eines Lebens, das mir nicht mehr gehört, ziehe ich den Tod vor, da ich zu sehr die Freiheit liebe. Hoch der anarchistische Kommunismus!"

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Anton Talarek** welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 J. No. 79/01 sofort Mittheilung zu machen.

Dortmund, den 20. Mai 1901.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

Beschreibung:

Alter: 21 Jahre, Haare: dunkelblond, Augen: grau, Nase: gewöhnlich, Gesicht: stark uno roth, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch und polnisch.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 31. d. M., vormittags 9 Uhr,

werde ich beim Wirth Köllmann hier:

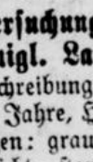
1 Pferd, 2 Wagen, 4 Mille Cigarren, 3 Brotschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 4 Tische, 1 Büffet u. s. w.

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 30. Mai 1901.

Wörmsdorf,
Gerichts-Vollzieher.

Krieger- und Landwehrverein Castrop.



Sonntag den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr:

Antreten der Mitglieder im Vereinslocal zu einer

militärischen Uebung.

Das Ziel wird beim Antreten bekannt gemacht Mitglieder, welche die Uebung nicht mitmachen, haben kein Anrecht auf den gespendeten

Freitrunk.

Abzeichen: Mütze

Der Vorstand.

Schlachthaus zu Castrop.

Freitag, 31. Mai cr., morgens 10 Uhr,

wird auf der Freibank des öffentl. Schlachthauses hierselbst

minderwerthiges Rindfleisch

zum Preise von 40 bis 45 Pfg. das Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Castrop, den 29. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Elisabeth** mit dem Gastwirth Herrn **Heinrich Lambertz** zu Obercastrop beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Obercastrop, Pfingsten 1901.

Franz Schlingermann
Haus Callenberg.

Elisab. Schlingermann
Heinrich Lambertz
Verlobte.

Obercastrop, Pfingsten 1901.

Mädchen

für halbe Tage wird sofort gesucht.

Ewald Neufeld,
Kriegerdenkmalstraße Nr. 8.

Feine Hoefter
Speise-Kartoffeln
a Centner 3 Mk. 60 Pf. sind zu haben bei
H. Hirsch, Graf Schwerin Nr. 25.

Zur Henrichenburger-Kirmeß!

Am Sonntag den 2. Juni cr.
findet bei mir



Ball



statt, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

Für reelle und gute Bedienung werde bestens Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

W. Feldmann.
(Gasthaus zur Wartburg).

Auf nach Rauxel!

Restauration Wilhelm Köhler.

Am Sonntag den 2. Juni d. Js.
findet in meinen schattigen Anlagen

Grosses Garten-Concert,

nach dem Concert

Tanz-Kränzchen

statt, wozu ich mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß für **gute Speisen und Getränke,** sowie **aufmerksame Bedienung** bestens Sorge getragen wird.

Entree à Person 30 Pf.

Achtungsvoll

Wilhelm Köhler.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche sofort ein braves katholisches
Mädchen
im Alter von 15—17 Jahren.
Auskunft in der Geschäftsstelle.

Tüchtige
Maurer
sucht **Carl Voigt,**
Habinghorst.

1 Gigh u. Pferd
mit Geschirr ist billig zu haben bei
Bäckerm. **Heinr. Meier,**
Rauxel.

Biercontrolbücher
zu haben
Castrop. Ph. Culbart. Rauxel.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 15. Juni 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Nächste Haupttreffer in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 etc. etc. staatlich garantirte Baargewinne. — Jedes Loos ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.

Ca. 40 000 Loose u. 40 000 Treffer im Jahre!

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung

Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.



Kinderwagen, Sportwagen, Fahrstühle.

Große Auswahl
enorm billig.

Peter Mönnich.

Butterbrod-Papier

gibt ab

Castroper Zeitung.

Möbel. **Geschäftseröffnung.** Spiegel.

Da ich nunmehr mein Lokal und Lager mit allen vorkommenden Sachen eingerichtet habe, so bringe ich den geehrten Bewohnern von **Rauxel** und **Umgegend** sämmtliche

Bedarfsartikel in Möbel etc.

zur Empfehlung.

Ganze Aussteuern

von den einfachsten bis zu den allerfeinsten, werden **prompt und billigst** geliefert.

Auch mein

großes Lager in Särgen mit sämmtlichem Zubehör,

wie Kränze, Leichenwäsche, etc., bitte bei Bedarf zu berücksichtigen.

Ferner empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher

Bau- und Möbeltischler-Arbeiten

auf eigener Werkstatt. Solide Arbeit, gute Bedienung, reelle Preise sichere jedem zu.

Hochachtungsvoll

Heinrich Lohe,

Schreinermeister,

Rauxel, Schulstraße 118,

gegenüber der katholischen Kirche.

Werkstätten. Särge.

Marianische Jünglings-Sodalität

Castrop.

Sonntag den 2. Juni

gemeinsch. hl. Communion

morgens nach der 2. hl. Messe

Nachmittags 5 Uhr:

Andacht mit Fahnenweihe

in de Pfarrkirche.

Die Sodalen v rsammeln sich 4 Uhr nachmittags im Gesellenhause.

6 Uhr nachmittags:

Festversammlung

verbunden mit **Namenstagsfeier** des

hochw. Herrn Präses

im großen Saale des Gesellenhauses.

Liederbücher mitbringen und Abzeichen anlegen

Die Sodalen werd n dringend ersucht, bei der **hl. Communion** sowie bei der **Fahnenweihe** alle zu erscheinen.

Der Vorstand.

NB. Die Angehörigen der Sodalen sind freundlichst eingeladen.

Ia Hebelräder!

Grösste Kraftersparniss. **Paul Fröhlich & Co.,** Köln-Lindenthal.



Preis Mk. 175 und 180.
„Damenrad Mk. 185 und 190."
Versand direkt an Private.

---

1 Karre, 1 Pflug, 1 Egge, Pferdegeschirr,

ist zu kaufen **Heinrich Balz sen.**
Obercastrop, Wittenerstr. 26.

Rouen-Enten,

1 3, hochfeine Thiere, verkaufe billig. **Bruteier,** von selbigen, à Dtzd 3 Mk.

H. Braukhoff, Merklinde.

Am Freitag den 31. Mai cr.

findet im Saale des Herrn **Heinrich Lueg** hierselbst ein

Vortrag des Boeren-Commandanten

Herrn Jooste

statt. Zur Deckung der Unkosten werden

20 Pf. Entree erhoben.

Anfang punkt 8 Uhr abends.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Friedr. Bitter, Castrop,

Münsterstrasse 22a empfiehlt:

Vorzügl. Cigarrenfabricate

zu Fabrikpreisen.

Garantirt reinen **Weiß-, Süd-** und

Roth-Wein

schon zu 80 Pfg. die 3/4 Ltr.

Specialität: **„Krankenweine."**

Leere Flaschen nehme in Zahlung.

Nummer 32

dieser Zeitung wird angekauft.

Die Geschäftsstelle.

Jeder Stellesuchende verlange sofort geeignete **Angebote.**

W. Hirsch Verlag, Mannheim, P.

Kottenburger-Schlucht

Sonntag den 2. Juni, nachmittags 4½ Uhr

findet ein

Vortrag des Herrn J. Willich,

langjähriger Offizier der Fremdenlegion, über seine Erlebnisse in China statt.

Zum Schluß:

Dreifuß u. Willich auf der Teufelsinsel.

Eintritt frei.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Frau Clara Geis,

„Graf Schwerin", Cottenburg 17a.

Blumengeschäft.

Bindereien jeder Art in Bouquets und Kränzen.

Reichhaltige Auswahl in künstlichen Kränzen, blühenden und Blattpflanzen.

Samenhandlung.

Garantirt keimfähiger Samen von nur besten Sorten.

Ein Junge zum Ausgehen

und leichte Arbeit für sofort gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Kaffee, Thee, Biscuits, Chocolade, Cacao, etc.



kaufen Sie immer noch bei

H. Brandenbusch-Kaiser

Kaiser's Kaffeegeschäft

in **CASTROP**

Nur Münsterstrasse 14.

Bitte genau auf Firma, Strasse und Hausnummer zu achten.

+ Wassersucht +

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch „KALOSIN". Marke gesetztl. geschützt. Inhalt: 20,0 Rad. urtic. 20,0 Herb. cochl., 40,0 Rad. Sarsaparill, 100,0 Spirit. dilut., 100,0 Spirit. e vino.) Dasselbe, von aromatischem Geschmack und leicht einzunehmen, ist ein unschuldiges Pflanzenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Haru aus. „Kalosin" reinigt die Schleimhäute, weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth, regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin" wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitreizend bezw. Stoffwechsel anregend. Leuten mit aufgeschwemmtem, pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin" zur Vorbeuguug der Wassersucht und andere Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berufsstörung! — „Kalosin". Preis per Flasche Mark 3. — Nur echt mit A. Locher's Namenszug!

Zu haben in den Apotheken. — Alleiniger Fabrikant:

A. LOCHER, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart.

Geschäfts-Eröffnung.

Mache den geehrten Bewohnern von **Rauxel** die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Colonialwaaren-Geschäft

eröffnet habe. **Gute reelle Bedienung** zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Hagemann,

Rauxelerstraße Nr. 59a.